

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 99 (1973)  
**Heft:** 12  
  
**Rubrik:** Aufgegabelt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# LIMERICKS

Die Leserecke des höheren Blödsinns

ausgewählt von Robert Däster

Es zählt ein Geschäftsmann aus Frauenfeld  
Grundsätzlich nur im Morgengrauen Geld.  
Da ist er allein.  
Es könnte schon sein,  
Daß er nicht sehr viel vom Vertrauen hält!  
*Erich Fries, Frankfurt am Main*

Um Mitternacht hockte im Säulengang  
Ein Rabe, der krächzend vor Gäulen sang.  
Wozu mit Geheule  
Die steinalte Eule  
In Säulen, vor Gäulen mit Keulen schwang.  
*Margrit Vollenweider, Diellikon*

Da züchtete neulich in Meggen  
Mein Nachbar geflügelte Schnecken.  
Und was war sein Lohn?  
Sie flogen davon,  
Und niemand weiß, wo sie jetzt stecken.  
*Friedrich Wyß, Luzern*

Er spielte auf seiner Trompete  
Ein nächtliches Ständchen für Grete;  
Von Grete im Zimmer  
Sah leider er immer  
Den Schatten nur – auf der Tapete!  
*Werner Küenzi, Bern*

Bei der Hostess nach frischen Gemüsen frug  
Ein Fahrgast, dem leider der Düsenflug  
Nach Abano Terme  
Auf Magen und Därme  
Und außerdem noch auf die Drüsen schlug!  
*R. Walter, Montreux*

Da war ein Vertreter in Biel,  
Der pflegte den üblichen Stil:  
Er schwatzte zuviel,  
Viel zu viel, viel zu viel,  
Vielzuvielvielzuvielzuviel ...  
*Georges Meyer, Twann*

Da gab es ein Pärchen in Saxeln,  
Das wollte die Berge bekraxeln,  
Doch die Sache ging schief,  
Sie fielen recht tief  
Und brachen sich beide die Haxeln.  
*Eva von Rütte, Niederbipp*

Da taucht ein Konditor aus Lyss  
Sein Schätzchen mit Kopf und mit Fuß  
Vor lauter Verdruß  
Tief in Zuckerguß.  
Und jetzt? Jetzt ist's endlich süß!  
*Frau L. Neffel, Biel*

## Us em Innerrhoder Witztröckli

Enn vonere Sekte het zome Puur  
gsäät, em 19. Mai sei denn de  
Wöltondergang. Witerlebe tüenid  
gad die, wo bi siinere Gsöllschaft  
sei. De Puur meent aber: «Khööschd  
du, bi ös inn bischt no sicherer,  
denn me sönd bi alem hönnedree.»  
*Hannjok*



Am Party-Buffet darf er  
nicht fehlen, der beliebte  
gehaltvolle Traubensaft

RESANO

BRAUEREI USTER

## Konsequenztraining

Ueber den Sinn des Militärs mag  
man sich streiten. Unbestritten ist  
die Ertüchtigung des jungen  
Schweizers in der Rekrutenschule.  
Ueber den Unsinn der Drogen  
braucht man nicht zu streiten. Un-  
bestritten ist die Lebens- und  
Dienstuntüchtigkeit des Süchtigen.  
Womit die Drogenwelle ein anvi-  
siertes Ziel erreicht.  
*Boris*

## Karnevalsfasnacht

Jetzt geht es los, vom Glöggli-  
Bögg bis zum hochmodischen Lu-  
xus-Narren, von der Guggenmusik  
bis zum Karnevals-Orchester haut  
alles auf die Pauke. Keine Narren,  
sondern sehr gescheite Leute, kom-  
men zu Vidal an der Bahnhof-  
straße 31 in Zürich, um sich dort  
in seiner berühmten Auswahl einen  
schönen Orientteppich zu erstehen.

## Aether-Blüten

In der Analyse unserer automobi-  
len Gesellschaft «Selbstmord in  
Serie» des Deutschen Fernsehens  
erlaubt: «Ein toter Konsument  
ist ein schlechter Konsument ...»  
*Obahr*

## aufgebelt

Eine konfliktfreie Gesellschaft –  
wage ich zu sagen – ist eine span-  
nungslose Gesellschaft. Der Kon-  
flikt ist kein Ausnahmezustand.  
Das gilt auch für das Einzelleben.  
Er ist vielmehr eine normale Le-  
bensäußerung, ein Zeichen von Vi-  
talität, von Kräften, die zur Ent-  
wicklung drängen, von vorhande-  
ner Projektionsdynamik und Fä-  
higkeit zur Utopie. Konfliktstoff  
ist – in rechter Dosis freilich! wer  
wollte zuviel von ihm zu verkraf-  
ten haben? – eine Art Lebenselixier.

*Stephanus Pfürtnner*